

Vogtländischer Anzeiger.

9. Stück.

Sonnabends den 27. Februar 1808.

Die Reiterstatue Josephs II. zu Wien.

Hätte Joseph II. länger gelebt, Europa hätte jetzt eine andere Gestalt. Joseph war ein edler, gerechter, aufgeklärter Regent; vielleicht etwas zu rasch eingreifend und zu ungesküm handelnd. Er wollte erndten, was er kaum gesäet hatte, und dadurch wurden Viele empört. Die Nachwelt aber ist gerecht; sie erkennt Josephs großberzige und edle Absichten nicht und es gereicht Franz I. zum unsterblichen Ruhme, daß er dem Unvergesslichen ein Denkmal errichtet, das seine Dankbarkeit auch auf die Nachwelt bringt.

Diese Reiterstatue, die bis jetzt die größte in Europa ist, und woran der berühmte Bildhauer Zauener eilf Jahre gearbeitet hat, steht auf dem Josephs-Platze. Der Kaiser sitzt zu Pferde im römischen Costum und streckt die flache rechte Hand aus, um seinem Volke Schutz und Glück zu verkündigen. Die Statue ist von Metall, und ihre Dicke beträgt an der dünnsten Stelle einen halben Zoll. Abwärts nimmt sie immer mehr und mehr zu, bis zu den Füßen, die ganz massiv sind. Der innere leere Raum des Pferdes faßt bei einem angestellten Versu-

che ganz bequem 25 große sitzende Männer. Das Piedestal ist von polirtem Granit, der unter Zaueners Leitung im Matthausen unweit Ens gebrochen worden ist. Seiner einfachen Bestimmung nach besteht dasselbe aus dem Körper, dem untern Sockel, mit dem Rundstabe und Karnise, dem Fries, Kranze, obern Sockel und der Platte, worauf das Pferd steht. Auf der Vorderseite, dem Gräflich Friesischen Hause gegenüber, steht folgende Inschrift:

Josepho II. Aug. qui Saluti publicae vixit non diu, sed totus.

Auf der Rückseite, der K. K. Bibliothek gegenüber, ist folgende Inschrift:

Franciscus Rom. et Aust. Imp. ex fratre nepos alteri parenti posuit. MDCCCVI.

Die Buchstaben beider Inschriften sind mit den Platten in einem Stücke aus Bronze gegossen, damit sie nicht locker werden oder gar ausfallen.

Das Basrelief auf der rechten Seite ist Josephs rastloser Thätigkeit gewidmet, mit der er Oesterreichs Handel erhob und blühend erhielt. Das an der entgegengesetzten linken Seite deutet auf seine Reisen hin, die er in der Absicht unternahm, Kenntnisse einzusammeln und seine

Völker

Völker zu beglücken. Die Gesimse des Piedestals sind mit einem einfachen leichten Laubwerke aus Bronze geziert. Das Piedestal selbst ist von achtzehn Barriersteinen aus Granit umgeben, die durch Ketten aus Bronze mit einander verbunden sind. Auf ihren obern Wölbungen stehen Kugeln aus Bronze. An jeder der vier Ecken steht eine einfache runde abgestuzte Säule, die ebenfalls aus polirtem Granit ist, und deren oberer Theil in eine Kuppel aus Bronze endet, die mit einer stehenden Artischocke geziert ist. An jeder der vier Säulen befinden sich vier Medaillons, welche merkwürdige Vorfälle aus Josephs Leben vorstellen. Jede dieser sechzehn Medaillen ist mit einem Lorbeerkranze aus Bronze umwunden. Das ganze Denkmal hat eine 21 Schuh tiefe massive Grundveste, die eine Last von 12 bis 13000 Centnern trägt, wovon man 400 auf die Hauptgruppe und das Uebrige auf das Piedestal rechnen kann. Die Grundfläche, die das Monument einnimmt, von den äußersten Gränzen der Barriersteine an, beträgt 7 Klaftern in der Länge und 6 in der Breite. Der zur Basis dienende Sockel ist 2 Schuh hoch, 7 Klaftern lang und 5 Klaftern, 5 Schuh breit; seine Oberfläche steht 4 Schuh, 7 $\frac{1}{2}$ Zoll von der untersten Stufe vor.

Die Platte, worauf das Pferd steht, ist 2 Klaftern, 2 Schuh und 3 Zoll lang; 1 Klafter 1 Schuh breit und 8 Zoll hoch.

Die Höhe des Pferdes vom vordern Standfuße bis über die Mähne des Kopfes beträgt 2 Klaftern, 1 Schuh, 3 Zoll. Die Länge derselben von der äußersten Gränze des Vorder-

theils des Kopfes bis an jene des Schweifes, beträgt 2 Klaftern, 2 Schuh, 3 Zoll.

Stehend wäre die Figur des Kaisers 13 $\frac{1}{2}$ Schuh hoch.

Die Höhe des ganzen Denkmals beträgt 5 Klaftern, 3 Schuh, 8 Zoll.

Bei der Bearbeitung dieses Denkmals verfertigte der Künstler zuerst das Modell im Großen; vor der Vorrichtung zum Gusse der großen Gruppe machte er noch einen Versuch im Kleinen.

Am 19. September 1800 hatte der Künstler das Vergnügen, die Figur des Kaisers, und am 26. Februar 1803 das Pferd in der glücklichsten Vollendung aus der abgeräumten Thonform hervorgehen zu sehen.

Die Gruppe und beide Basreliefs sind in einem Gusse entstanden.

Ein Beispiel von Aufwand aus alter Zeit.

Man klagt über den jetzigen Luxus und vergißt, daß der sonstige Aufwand weit größer und noch dazu mit Unkultur und Rohheit verbunden gewesen ist. Wo giebt es wohl jetzt ein Beilager, wo man so viel verzehrte als auf jenem, das Wilhelm von Rosenberg aus Böhmen, im Jahr 1576 mit der Prinzessin Anna Maria von Baden zu Crumlow hielt? Von dem 26. Januar bis zum 1. Februar wurden verbraucht: 40 Hirsche, 50 Gemsen, 50 Fässer eingesalzenes Wildpret, 20 wilde Schweine, 2130 Hasen, 250 Fasanen, 4 Drosen! 30 Auerhähne, 2050 Rebhühner, 20,688 Kram-

Krammetsvögel, Schnepfen und Holztauben, 150 Mastochsen, 15 Mastkühe, 20 einjährige und 526 säugende Kälber, 1526 Würste, 150 Mastschweine, 456 Leber, und 326 Grüzwürste, 450 Masthammel, 395 Lämmer, 504 ungemästete Schweine, 20 geräucherte Ochsen, 40 geräucherte Hammel, 350 Pfauen, 5135 Mastgänse, 450 junge Hühner, 2656 gemästete Kapauen und Hühner, 18120 Karpfen, 10209 Hechte, 95 Barben, 6380 Forellen, 3400 allerlei große Fische, 5200 Schock Krebse, 150 große Barsche, 200 Anschen, 890 Zelanincurt, 350 Aalraupen, 350 kleine Barsche, 2309 geräucherte Neunaugen, 2309 geräucherte Forellen, 1070 geräucherte Karpfen, 956 geräucherte Barsche und Plateisen, 450 geräucherte Hechte, 350 Stockfische, 1200 Schollen, 675 lebendige Neunaugen, 300 Nösel Schmerlen, 259 Heringe, an der Luft getrocknet, 350 geräucherte Heringe, 4 Hausen, 4 Tonnen eingefalgene Heringe, 30,947 Eier, 35 Zentner Butter, 28 Zentner Schmalz, 7 Zentner frische Butter, 15 Zentner Honig, 13 Zentner Wachs, 2 Zentner Käse, 50 Zentner Unfeblitt, 547 Schock Lichter, 3709 $\frac{1}{2}$ Scheffel Haber, 1100 Eimer allerlei Weine, 40 Pipen spanischer Wein, 903 Fässer Bier, 490 Scheffel Getraide zum Verbacken.

Schade, daß man bei der so sorgfältigen Aufzählung der Speisen und Getränke nicht auch die Anzahl der Personen angegeben hat, welche von dieser Masse gegessen und getrunken haben! Wollte man heutiges Tages so viel bei einer Hochzeit verzehren, so hätte man in der

Gegend wohl gar eine Hungersnoth zu befürchten.

Die Shawls von Kaschemir.

Das feinste, weichste und zarteste Gewebe, das bis jetzt aus Thierwolle gemacht wird, sind die Shawls, die in Kaschemir verfertigt werden, die in dem Morgenlande schon seit alten Zeiten gewöhnlich, und seit dem Anfange des 18. Jahrhunderts auch nach Europa gebracht worden sind. Kaschemir hatte den größten Theil seines Ruhmes und seines Wohlstandes von jeher den Manufakturen von Shawls zu verdanken, die noch jetzt unerreicht und beinahe ohne Nebenbuhlerinnen sind. Da aber dieß Land neuerlich außerordentlich bedrückt worden ist, so war im Jahr 1783 die Anzahl der Shawlweberstühle von 40,000 auf 16,000 herabgesunken.

Die Wolle, aus der man dieß herrliche Gewebe verfertigt, fällt nicht in Kaschemir selbst, sondern in gewissen Gegenden von Tibet, die ungefähr eine Reise von einem Monat davon entfernt liegen. Es sind Ziegen, welche die Wolle zu den kostbaren Shawls von Kaschemir liefern, und wovon Turner auf seiner Reise in Tibet ganze Heerden sah. Sie gehören zu den schönsten Ziegengattungen und übertreffen an äußerer Gestalt die angorischen, die ebenfalls ein sehr feines Haar liefern. Sie haben gerade Hörner und sind kleiner als die kleinsten englischen Schaaf. Man findet sie von verschiedener Farbe, schwarz, weiß, bläulich,

lich,

lich, weiß und hellbraun. Die feine Wolle sitzt dicht auf der Haut und ist mit langen groben Haaren bedeckt. Die kalte Bitterung, in der sie stets auf den Gebirgen leben, erhält die Feinheit ihrer Wolle: denn die Ziegen, die man nach Bengalen gebracht hat, verloren ihre feine Wolle sehr bald, indem sie durch Hautgeschwüre zu Grunde gerichtet wurden.

Wie die Shawls in Kaschemir verfertigt werden, darin weichen die Reisedeschreiber von einander ab. Bernier, der ohnstreitig den meisten Glauben verdient, sagt: die Shawls sind gewebte Stücke, die etwa $1\frac{1}{2}$ Elle lang und 1 Elle breit sind. Beide Geschlechter, sowohl unter den Mogolen als unter den Hindus, tragen sie im Winter auf dem Kopfe und lassen sie über die linke Schulter als einen Mantel herabfallen. Man macht zweierlei Sorten; die Eine aus inländischer Wolle, die viel feiner und zarter als die spanische ist; die Andere aus dem Haar der Ziegen in Tibet, das Louz heißt. Diese Letztern sind viel theurer als die Ersten. Auch ist kein Biberhaar so weich und fein als das Haar der tibetanischen Ziegen.

Der Preis dieser Shawls ist sehr hoch und steigt noch, wie Forster behauptet, durch die Einwirkung von Blumen. In Ostindien kostet ein Shawl oft mehr als hundert Dukaten. Die Engländer und Franzosen haben diese Shawls nachzumachen gesucht, allein sie kommen den ostindischen weder an Güte noch an Schönheit bei. Bei uns nennt man jetzt jedes Enveloppetuch einen Shawl.

Allerlei Gedanken und Einfälle.

Die nächste Generation wird keinen Begriff mehr von den Leuten haben, die man ehemals *laudatores temporis acti* nannte: denn so als bern auch unsere Jünglinge sind, so kann ich ihnen doch unmöglich zutrauen, daß sie als Greise der jetzigen Zeit eine Lobrede halten werden.

Daß wir keinen Virgil und keinen Horaz haben, darüber kann ich mich nicht wundern. Aber wer löst mir das Räthsel, daß uns ein Juvenal fehlt? Sind etwa unsere Laster unter der Satyre, wie unsere Schriften unter der Kritik?

Ist unsere Zeit nicht eine rein-poetische? Selbst die Sitten der Karrenschieber sind Poese geworden, und heißen jetzt göttliche Grobheit.

Unschuld ist ein Eldorado der Tugend; Reue, ein Wittwenitz, und Phlegma ein Nonnenkloster für dieselbe.

Charade.

Mein Erstes geht und steht und liegt;
zum Sitzen hat sich's nie gefügt.
Mein Zweites Eins und vielgestaltig,
ist unterthan und doch gewaltig.
Mein Ganzes, das beschützend wacht,
und einen Theil des Zweiten macht,
ist unentbehrlich in der Schlacht,

9.
B e i l a g e
des
Voigtländischen Anzeigers.
Den 27. Februar 1808.

N e u i g k e i t e n .

Die Convention wegen der Militär- und Commercialstrassen von Sachsen nach dem Herzogthum Warschau ist nun mit Preußen abgeschlossen. Am Niemen stehen noch viel russische Truppen; sie werden diese Stellung nicht eher verlassen, als bis die Franzosen Preußen völlig geräumt haben. In Danzig brach am 2. Febr. ein Feuer aus, das binnen 24 Stunden 80 Häuser, die Casernen und 2 Speicher mit Waarenvorräthen in die Asche legte und wobei mehrere Personen, besonders vom Militär, die reteten, theils beschädigt worden, theils umgekommen sind. In Schweden erwartet man ein großes Corps englischer Hülfsstruppen, um eine Unternehmung gegen Norwegen zu machen; dagegen soll bereits ein russisches Corps in Schwe-

disch, Finnland eingerückt seyn, auch werden bald franz. Truppen ins Holsteinische ziehen, um gegen Schweden gebraucht zu werden. Zwischen englischen und russischen Schiffen ist es schon einigemal zu Feindseligkeiten gekommen. An der Gränze von Croatien und Slavonien, gegen die Türkei zu, ziehen sich 60000 Oesterreicher zusammen, so wie sich die Franzosen in Dalmatien, und die Russen in der Moldau und Wallachei täglich verstärken. Die Pforte merkt Unrath und macht große Vertheidigungsanstalten, aber ohne Plan und Nachdruck. Es heißt, daß in der Gegend von Lindau sich bayerische und württembergische Truppen an den Gränzen gegenüber ständen. Wozu? Zwischen den Mitgliedern des Rheinbundes wird doch kein Krieg ausbrechen?

Nachdem zu Herrn Kaufmann Johann Friedrich Haugnerssen. allhier Vermögen der Concurß- Proceß zu eröffnen gewesen, daher alle bekannte und unbekante Gläubiger desselben von uns auf
den 29. Febr. 1808

zum Erscheinen auf allhiefigem Rathhause, zu Treffung eines Vergleichs auch Liquidir- und Bescheinigung ihrer Forderungen nicht weniger zum Verfahren über das Vorzugsrecht, unter der Verwarnung, daß sie außerdem ihrer Forderungen auch resp. der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig geachtet werden sollen, vorgeladen, sodann

der 30. May 1808

zur Publication eines Präclusiv- Bescheids, in Entstehung eines Vergleichs aber

der 29. Aug. 1808

zum Publications- Termine des Locations- Urtheils anberaumet, auch hierzu die Gläubiger, unter der Verwarnung, daß widrigenfalls dasselbe für publicirt zu achten, mit citirt, die Edictal- Citations- Patente aber an den Rathhäusern zu Leipzig, Raumburg und Frankfurt am Mayn, auch hiesigen Orts affigirt worden; Als wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Kreisstadt Plauen im Königl. Sächs. Voigtlande, den 12. Sept. 1807.

Bürgermeister und Rath das.

Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die am 9. Decbr. v. J. und folgende Tage gehaltene vorjezt aber ausgefetzt gebliebene Auktion verschiedener Musseline und dergleichen Tücher, auch Silberzeugs, Kleidungsstücke, Bücher, Mobilien und anderer Effecten, nächstkommenden
14ten März a. c.

auf allhiefigem Rathhause am gewöhnlichen Auktionssorte Nachmittags von 2 bis 5 Uhr wieder

ihren Anfang nehmen und die darauf folgende Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr damit fortgeföhren werden soll.

Plauen den 15. Febr. 1808.

Bürgermeister und Rath das.

Daß Herr Kaufmann Johann Martin Morells allhier am Schulberge gelegene und zusammen gebaute zwey brauberechtigte Wohnhäuser nächstkünftigen

4ten April a. c.

auf allhiefigem Rathhause öffentlich subhastiret werden sollen, wird Rathswegen hierdurch bekannt gemacht. Die Subhastationspatente nebst der Consignation sind unter den Rathhäusern zu Adorf und Reichenbach auch hiesigen Orts öffentlich angeschlagen.

Plauen den 2. Jan. 1808.

Bürgermeister und Rath das.

Daß nächstkommenden 21. März a. c.

1) der Morellische Garten vor dem Neundörferthore und
2) der Morellische Fischkasten unter der Pforte hinter Stöhrs Garten,
ein jedes besonders, auf allhiefigem Rathhause subhastiret werden soll, und daß das dießfallige Subhastationspatent nebst der Consignation unterm allhiefigen Rathhause angeschlagen ist, wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Plauen den 2. Jan. 1808.

Bürgermeister und Rath das.

Es sollen auf den siebzehnten März 1808 an hiesiger Gerichtsstelle verschiedene Mobilien an Kleidungsstücken, Betten, Hausgeräthe und dergleichen gegen baare Bezahlung verauctioniret werden. Das Auktionsverzeichnis ist an hiesigem Orte öffentlich ausgehängt und es wird solches Gerichtswegen hiermit bekannt gemacht.

Gutenfürst den 24. Febr. 1808.

Adel. Heydtische Gerichte das.

Da wir es dormalen zu Bewirkung der nöthigen Wahlen und sonst für angemessen finden, sämtliche Herren Mitglieder der hiesigen löbl. Schützengesellschaft auf den 29. dieses Monats Mittags um 1 Uhr zu einer Conferenz in hiesiges Schießhaus zu invitiren, als wozu wir sie mit dem Anhange, daß derjenige, welcher ja ausbleiben sollte, der Beschlüsse für genehmigend geachtet werden wird, hiermit höflichst einladen. So bemerken wir auch noch dabey, daß diejenigen das, was sie für gefertigte Arbeiten zum Schießhaus annoch zu fordern haben, den 2. März a. c. Nachmittags 1 Uhr bey dem neu angestellten Cassenführer Herrn Kaufmann Böbler allhier gehörig zu liquidiren haben. Plauen den 19. Febr. 1808.

Johann Gottlob Trömer, Carl Gottlieb Haubold, Friedrich Gottfried Morell,
Carl August Schneider, als derzeitige Schützenmeister.

Demoiselle Körnich empfiehlt sich mit Damenputz, sowohl Locken, als auch Hüten und Hauben. Ihre Niederlage hat sie auf dem alten Amtshause.

Es ist in dieser Woche aus einem Hause aufm Markt Guthmanns Kinderfreund, erster Theil, abhanden gekommen; sollte ihn jemand käuflich an sich gebracht haben, so beliebe ihn der Besitzer im Int. Comt. abzugeben, wo die Kosten soaleich vergütet werden.

Es ist den 15. dieses, Nachmittags, zwischen der Post und den Scheunen auf der Straße nach Adorf, ein weißer mit farbiger Wolle gestickter Strickbeutel verloren gegangen, worinnen folgende Sachen befindlich, als: ein Schnupstuch blau gestickt mit den Namen Rosalie v. H. ein rosa mit weiß und grünen Perlen gestreifter Geldbeutel mit 12 Stück 20kreuzer, und ein Schlüssel. Der ehrliche Finder wird gebeten gegen ein der Sache angemessenes Douceur den erwähnten Strickbeutel im Int. Comt. abzugeben.

Getraidepreis vom 20. Febr. 1808. Weizen, 1 thlr. 11 bis 16 gr. Korn, 21 gr. bis 23 gr. 6 pf. Gerste, 16 bis 20 gr. Hafer, 12 bis 13 gr.

Fleisch-Taxe pr. Pfund: Rindfleisch 2 gr. 8 pf. Schweinefl. 3 gr. 8 pf. Schöpfsenf. 2 gr. 8 pf. Kalbfleisch 1 gr. 7 pf.